

Er scheint täglich  
um 6 Uhr früh  
in der Redaktion  
zu erscheinen.  
Die Redaktion  
findet sich im  
Gebäude von 7 bis  
9 p. m. Die Verwaltung  
besitzt ein  
Papierhand-  
lungsbüro.  
Fernsprecher Nr. 58.  
Der Drucker des  
„Polaer Tagblatt“  
ist H. Krmpotić & Co.,  
Verleger:  
Hugo Dudek.  
Die Redaktion wird  
von dem  
Hans Lorbeck.

# Polaer Tagblatt

Postkassenkontos  
Nr. 138 575.  
Die Zeitung  
kann auch  
direkt  
bestellt  
werden.  
Der  
Preis  
für  
den  
Abnehmer  
ist  
1 K. für  
eine  
Portion  
brosch.

3. Jahrgang. Pola, Freitag, 26. Jänner 1917. Nr. 3757.

## Zehn Kilometer russischer Front bei Riga genommen.

### Kurzer amtlicher Tagesbericht.

Wien, 25. Jänner. (A.B.) Amtlich wird berichtet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Armee des Generalobersten v. Tereshanjan eine von Erfolg besetzte Unternehmung eines deutschen Sturmtrupps, — an der Ostfront südlich des Pripjat: nirgends here Kampfhandlungen.  
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 25. Jänner. (A.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz: Im Artois, zwischen Aire und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es in Vorfeldstellungen zu Zusammenstößen von Erandigungsabteilungen. Südöstlich von Berry-au-Bac, nordwestlich von Reims, drangen preussische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und kehrten nach erbittertem Kampfe mit einem Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Durch fortwährenden Angriff an der Combreshöhe zwei Erkundern eines hannoverschen Infanterieregimentes, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzubringen. In den Vogesen scheiterten am Hilsenberg die Vorstöße einer französischen Streifabteilung. Klara Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernkorps: Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Starke Gegenstöße heranziehender Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern. Westlich von Luck brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Waldstellung von Semerniki ein und hielten 14 Gefangene heraus. — Front Erzherzog Josef: Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Feuer wiederholten sich täglich. In dem verschneiten Gebirge zwischen Cassau- und Putna wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.  
Front Madaken: In der rumänischen Ebene herrschte strenger Kälte im allgemeinen Ruhe. Längs der Donau Geschütze von Ufer zu Ufer und Postenwachen. — Magdonische Front: Feuerüberfälle im ernabogen und Gefechte ohne Belang in der Strumaebene.  
Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 24. Jänner. (A.B.) Der Generalstab teilt mit:  
Magdonische Front: In der Gegend von Witoska Artillertätigkeit. Im ernabogen nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer. Im Moglenagebiet Artillerie- und Gewehrfeuer. Im Warbatalie versuchte eine feindliche Abteilung, längs des rechten Warbatalie vorzudringen, wurde jedoch verjagt. An der Struma Patrouillengefechte.  
Rumänische Front: Bei Galatz Artilleriefeuer. Bei Ilica Feuerwechsel zwischen unseren Aufklärern und feindlichen, den St.-Georgs-Arm bewachenden Abteilungen. Gegenüber Mahoubie, Karabuliat und Proslawa

gerichtetem mit durch Artilleriefeuer schwache feindliche Detachements.

Sofia, 25. Jänner. (A.B.) Der Generalstab teilt mit:  
Magdonische Front: In verschiedenen Abschnitten Artillerie und Gewehrfeuer. Auf dem linken Warbatalie sind Annäherungsversuche feindlicher Patrouillen gescheitert. Beim Bahnhof von Boroi versuchten starke feindliche Patrouillen vorzugehen, wurden aber vertrieben.  
Rumänische Front: Wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer gegen Iacca. Zwei feindliche Monitore beschossen von Sultana-Aren aus das Dorf Pristava. Wir eröffneten Artillerie- und Gewehrfeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St.-Georgs-Armes und zerstreuten sie.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 23. Jänner. An der Süd-tiroler Front beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Die untergeordnete feindliche Arbeitsschafften in der Gegend des Pasubio, des Cichiales und auf den Abhängen des Monte Selaggio (Miccota). Im Abschnitt von Piana (mittlerer Sponzo) üblicher Grabengeschützkampf. Südöstlich von Gdzy vernachte nach kurzer, aber sehr lebhafter Artillerievorbereitung eine feindliche Abteilung vorübergehend in einen unserer Schützengräben einzudringen; sie wurde aber unverzüglich wieder hinausgeworfen. Auf dem Karst Artilleriekämpfe von mittlerer Stärke und Patrouillentätigkeit.

Russischer Bericht vom 23. Jänner. Westfront: In der Gegend von Riga griffen nördlich des Kugelkreuzes in weisse Mäntel gekleidete Deutsche unsere Feldposten an. Sie wurden zurückgeschlagen. Der Feind griff nach kräftiger Vorbereitung unsere Abteilungen östlich von Kaluzen an. Er wurde mit großen Verlusten zurückgeworfen. Am Stodod überschritten in der Gegend südlich von Subinski und Starj Woskor unsere Aufklärer die feindliche erste Einzelbahnlinie und näherten sich der zweiten Linie. Als der Feind die Bewegung erdachte hatte, eröffnete er ein starkes Artillerie- und Gewehrfeuer, unter dessen Schuß ungefähr eine Kompanie einen Angriff unternahm. Unsere Artillerie hielt südlich von Starj Woskor den Angriff an. Südlich von Wozgany beschloß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Werke im Walde beim Dorfe Witschischewo und in der Gegend des Dorfes Swistelnki an der Narajowka. — Rumänische Front: Auf der Front bis zur Donau gegenseitiges Feuer. Längs der Donau Ruhe.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 25. Jänner 1917.  
Nur im Raume von Riga haben sich größere Kämpfe entwickelt, die den deutschen Truppen einen namhaften Erfolg brachten. Die Bedeutung dieses Waffenganges entgeht sich vorderhand unserer Beurteilung. So viel steht fest, daß die deutschen Truppen mit einem Schlage die von den Russen nach mehreren Kampftagen in der gleichen Gegend errungenen Vorteile zum mindesten weitgemacht haben. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nur Patrouillenunternehmungen und stellenweise Artilleriekämpfe.

### Die Friedensfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. Jänner. (A.B.) Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Tisza, eine Interpellation, betreffend die Friedensaktion Wilsons, beant-

wortend: „Wir sind geneigt, den Gedanken-austausch mit der Regierung der Union bezüglich des Friedens weiter fortzusetzen, vortugend einvernehmlich mit unseren Verbündeten. Während jedoch der Verbund erklärte, er sei bereit, auf die Friedensverhandlungen einzugehen und zugleich erklärte, daß er bei diesen Verhandlungen, seiner Überzeugung nach, für den Gegner annehmbare und zur Grundlage eines dauernden Friedens geeignete Bedingungen stellen werde, ist die Aufstellung der Friedensbedingungen in der Antwort unserer Gegner gleichbedeutend zumindest mit der Aufstellung der Monarchie und der Türkei. Solange also die aus gegenseitig bestehenden Mäde ihre Klagelied nicht wesentlich verändern, besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Standpunkte und den Friedenszielen Wilsons.“

### Das Kampfgebiet in den Moldaubergen.

Fast drei Wochen währen schon die Kämpfe unserer Truppen im Grenzgebiete der unteren Moldau östlich der Siebenbürgen Grenze.  
Die Zühtätigkeit gerade dieser Kämpfe ist besonders den ganz enormen Schwierigkeiten des Geländes zuzuschreiben. Unsere Front wurde zwar in Uebereinstimmung mit den Fortschritten am Sereth regelmäßig weiter vorgedrückt, so daß wir heute über eine vollkommen gerade Linie in Berührung vom Putna-knie in genau nordwestlicher Richtung über die Grenzgebirge der unteren Moldau verfügen, doch war gerade der nach Norden entsprechend geringere räumliche Fortschritt ein technisches und militärisches Meisterstück.  
Es führt nur eine einzige, noch dazu eingeleitete Bahn über die Siebenbürgen-Grenzlinie in die Moldau (Grenzstationen Gyimes und Balanka) und diese ist auf der Siebenbürgen Seite in der Luftlinie gemessen über 20 Kilometer von unserer Kampffront entfernt, während die Rumänen und Russen die Fortsetzung derselben Bahnlinie parallel zu ihrer Front verlaufend durchschnittlich nur 10 Kilometer weit hinter sich haben. Dieses Verhältnis der Verkehrsmöglichkeiten wird noch außerordentlich verschärft durch den Unterschied im Ausbau des Weges auf beiden Seiten. Der Feind verfügt aber nicht nur über die längs der erwähnten Bahnlinie verlaufenden großen Straßen, sondern auch über drei weitere von Norden aus dem Witzig- und Sereth-tale durchlaufende heranziehende Straßen, sowie zahlreiche Nebenwege. Alle diese Verbindungen mildern durchwegs in das von der Eisenbahn durchzogene Transilvanien, einem von der Natur gegebenen, äußerst günstigen Truppenversammlungsraum. Dieser schließt sich sogar den jetzigen militärischen Verhältnissen in idealer Weise an, ist dicht besiedelt, bietet also zahlreiche Unterkünfte und Hilfsmittel aller Art für die Truppen. Dazu kommt noch, daß die rumänische Regierung schon in Friedenszeiten ohne Notz der Straßen aus der Transilvanien, bis an den siebenbürgischen Grenzkanal gebaut hat, die auf unserer Seite entweder gar keinen oder nicht entsprechenden Anschlag finden. Truppen und Material können daher überall aus dem Transilvanien sehr bequem nach Westen und Südwesten in die nahe Kampflinie gebracht werden, um so mehr, als es sich in dieser Zone nur um Ueberwindung geringer Höhenunterschiede handelt. Eine sehr bedeutende Erleichterung bieten auch zwei Schmalspurbahnlinien, eine von Onesti, östlich Zigu-Tena, die andere von Darmanesti, nordwestlich jener Stadt, beide aber vom Transilvanien ausgehend und direkt an die Kampffront führend.  
Die siebenbürgisch-rumänische Grenze streckt nun im Raume von Gyimes bis herab zum Ursprung der Putna, also etwa in 80 Kilometer Länge gegen Süden, fast durchwegs über die höchsten Gebirgskämme, die sich ungefähr bis zwischen 1000 und 1600 Meter er-

haben. Längs dieser ganzen Grenze hat unser ehemaliger Verbündeter seit Jahr und Tag eine mehrfache Reihe starker Stellungen und beherrschender Stützpunkte gegen uns errichtet, die oft mit großer Kunst und modernsten Mitteln, wie kleinen Panzerminen, Drahtseilbahnen, Betonierungen, eisernen Trägern, starken Hinderniszonen und sonstigen Erfordernissen einer zumindest verärgert selbstmäßigen, wenn nicht halbpermanenten Anlage ausgestattet wurden.

Gegen diese enorm starken Linien, vollgestopft mit Verteidigungstruppen und reichlich aufgestapelter Munition, hieß es nun unsere Angriffe vortragen über einen oft mehr als drei deutsche Meilen breiten Gebirgskamm, der zum Teil mit Unwald bedeckt, vielfach zerklüftet ist und in vielen Teilen quer zur Vormarschrichtung hintereinander vertausenden Höhenzügen eine wahre Sammlung natürlicher Hindernisse darstellt.

Nur zwei gute Straßen führen, 30 Kilometer voneinander getrennt, überhaupt durch dieses menschenleere, unmittliche Gebirge; die eine an der Nordgrenze des Abschnittes längs der Bahn über den Gyimespaß und die zweite über den Oltaz, während eine dritte minderwertige Linie nach im Ugtale verläuft. Ansonsten ebene Wälder und Saumwege und sogar breite Flüsse, die nicht einmal solche aufweisen. Im Unterkinften fanden sich nur weit zerstreute, hüßere Sennhütten vor, jegliche Vorposten für die schwergepflückte Truppe mußte daher erst aus dem Nichts von ihr selbst geschaffen werden. Eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen, sich vorarbeitenden Kolonnen war fast unmöglich, jede war allein auf sich selbst angewiesen, und nur Mann gegen Mann konnte man sich hier sozusagen von Baum zu Baum vorkämpfen. Die meist völlig mangelnde Nebensicht und das Festen von veränderbaren Wegen erschwerte auch im höchsten Grade die einseitige Führung und stellte an die Selbstständigkeit der Unterführer, aus dem einzelnen Mannes die größten Anforderungen. Seit Wochen wird nun in Räumern erfolgreich gekämpft, die man nach den Aufzeichnungen vor dem Kriege militärisch höchstens für kurze Unternehmungen kleinster Körper geeignet befunden hätte. Mit immer heftigeren Gegenangriffen, besonders in dem Abschnitt zwischen dem Stamialek und der Putna, versuchen die Gegner unser zähes Vordringen gegen die Erobniederung aufzuhalten. Gerade der Vorteil der so nahe hinter der feindlichen Stellung und parallel zu ihr verlaufenden Bahn- und Straßenlinie würde in dem Augenblicke zum Verhängnis, wo es uns gelang, diese möglichst tief an der Wurzel abzuschnitten. Dem Becken von Argut-Dena, dem Zentrum des russisch-rumänischen Flankenstreiches für die Bereitstellung, haben wir uns bereits bis auf 10 Kilometer genähert. Wir sind auch sonst auf dieser ganzen Linie schon im Aufstiege gegen die Tiefe und am Beginn einer zunehmenden Milderung der bisherigen Gefahrschwierigkeiten. Es ist nur natürlich, daß die feindliche Heeresleitung alle Mittel anwendet, uns nicht näher herankommen zu lassen, wozu es ihr schon nicht gelungen ist, unsere Front auf sicherere Entfernung zurückzupressen. Die südlichen Moldauberge haben sich zu einem Brennpunkte des Krieges in Rumänien entwickelt.

**Das Seegefecht an der holländischen Küste.**

Berlin, 24. Jänner. Das Wolffsbureau meldet: In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedoboote und englischen schweren Streikraften werden nachfolgende Einzelheiten bekannt:

Während zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „B 89“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottillenführer Korvettenkapitän Max Schütz, der seine Flottille seit Beginn des Krieges stets mit Geschick und Erfolg geführt hatte, sowie weiter zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Auberhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „B 89“ ist dann in schwerbeschädigtem Zustande, unbeeinträchtigt vom Feinde, nach dem niederländischen Hafen Amulden eingelaufen. Das von „B 89“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigung am Gefechte weiter teilgenommen und im Verlaufe desselben einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugabteilung im sinkenden Zustande festgestellt.

Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner infolge zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit, umgehindert vom Feinde einen deutschen Stützpunkt zu erreichen.

Ein drittes deutsches Boot, das in der Dunkelheit während des Gefechtes die Führung mit den anderen verloren hatte, fiel auf zahlreiche feindliche Torpedobootzerstörer, griff sofort an und verfehlte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angeflücht der ihm gegenüberstehenden Uebermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbeschädigt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

London, 23. Jänner. Die Admiralität meldet: In der letzten Nacht erfolgte ein Zusammenstoß einer Flottenpatrouille mit einer Abteilung feindlicher Zerstörer in der Nähe der holländischen Küste. Es entwickelte sich ein Kampf. Ein feindlicher Zerstörer sank, die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten. Ein späteres Telegramm besagte: Heute nachts erfolgte ein kurzes scharfes Gefecht zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe der Schouwenbank. Einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete 3 Offiziere und 41 Mann. Der Zerstörer wurde von unseren eigenen Schiffen versenkt. Unsere Schiffe erlitten keine weiteren Verluste.

Amsterdam, 23. Jänner. „Handelsblad“ meldet aus Amulden: Das holländische Schiff „Gems“ wurde am 9 Uhr früh von einem deutschen Torpedojäger angehalten und erfuhr, 10 Schwerverwundete aufzunehmen und ans Land zu bringen. Der Kapitän der „Gems“ entsprach dem Wunsch und fuhr sofort nach Amulden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten besorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger war schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schleppbooten in den Hafen gebracht. Außerdem wurde festlich ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr und anscheinend nicht beschädigt war. Die Renzante zur See Tauff und Hannover werden als tot gemeldet.

Amulden, 23. Jänner. Das deutsche Torpedoboot „B 89“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat 8 Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei andere Offiziere. „B 89“ schied dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiffe zusammengestoßen zu sein. Die Zahl der gelandeten Verwundeten wird mit 16 angegeben, darunter neun weniger schwer Verwundete, zwei konnten an Bord des Torpedojägers zurückkehren.

**Wilson's Friedensgrundlagen.**

Lugano, 24. Jänner. Die Wochenschrift des Präsidenten Wilson hat in England und Frankreich eine maßvolle und verglichen mit der Beurteilung der Wilson'schen Note vom 19. Dezember, ziemlich gute Presse gefunden. — „Daily News“ sagt unter anderem, daß Wilson's Hinweis auf das Zugangsrecht jedes großen Volkes zum Meere Rußlands Ausgang an das Mittelmeer betreffe und die Erhaltung des Zuganges an das Adriatische Meer für Oesterreich-Ungarn einschleße.

Lugano, 24. Jänner. „Tribuna“ nennt die Wochenschrift Wilson eine wesentlich metaphysisches Dokument. — „Giornale d'Italia“ hebt als dankenswert hervor, daß Wilson dieselben Freiheitsgrundsätze proklamiert, wie die Note des Zehnverbandes. — „Secolo“ ist befriedigt und findet, daß Wilson's Vorschläge geradezu Oesterreich-Ungarn verurteilen und für Deutschland eine Niederlage bedeuten. — „Popolo d'Italia“ schreibt: Von größter Wichtigkeit ist die Tatsache, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die politischen Richtlinien des Zehnverbandes unterschreibt und offen als gerecht erklärt. Genau betrachtet, ist allerdings die Zustimmung Wilson's bloß formell und bedeutet keine realistische Solidarität. — „Corriere della Sera“ hebt hervor, Wilson scheine die Notwendigkeit anzuerkennen, daß von fremden Beherrschern geequale Bevölkerungen ihren großen nationalen Familien wieder zugesührt werden und somit dasselbe zu vertreten wie der Zehnverband. Er trete also wohl für die Abtrennung Bosens von Deutschland, Galiziens von Oesterreich und Elsaß-Lothringens von Deutschland und für die Wählung der Italiener, Böhmen, Serben, Slowaken und Rumänen von Oesterreich-Ungarn ein. Der bezügliche positive Standpunkt Wilson's könnte als Grundlage eines dauernden Friedens mit Wirksamkeit haben, wenn er wirkende Kraft hätte. Bezüglich des Eintretens für die Freiheit der Meere und der Einschränkung der Flottenrüstungen habe sich die öffentliche Meinung des Zehnverbandes durchaus an diese Grundsätze zu halten, die Valfour in seiner Depesche an den englischen Vorkämmerer in Washington dargelegt habe.

**Zur Kriegslage.**

Berlin, 25. Jänner. (K.B.) Das Wolffsbureau meldet: Artilleriekampf und Patrouillengefächte, sowie Luftkampf sind Kennzeichen der Kampfslage im Westen. Die Hülsenwerke von Pompey und von Frouard, nördlich von Nancy, wurden durch schwere Geschosse vollständig zerstört. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit Bomben. In zahlreichen Luftgefechten blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner blühte hierbei insgesamt 8 Flugzeuge ein. In den Karpaten herrscht strenge Kälte. Die Truppen der Verbündeten lassen sich Schritt für Schritt weiter vor. Die Beschießung von Galatz dauert

in den klaren Nächten an und es ist der Feind; der brennenden Stadt meilenweit sichtbar. Ein zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich des St. Georg Armes über das getrocknete Zinnfeld vorgetrieben und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. Nach ihm lie die Angriffe fort. Einzigste Kräfte aus dem Arm zurück. Sieben russische, mit Kriegsmaterial ladene Schiffe, die in der Dunkelheit von uns entdeckt, wurden durch Geschosse zerstört.

**Aus dem Inland.**

Wien, 25. Jänner. (K.B.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser erließ nachstehendes Allerhöchste Befehlschreiben: „Ich befehle, daß die Landesdivision von nun an Kaiserlich genannt werden. Ich bin überzeugt, daß diese tapferen Truppen, welche sich bis jetzt unvergängliche Lorbeeren erworben, den neuen Namen im edelsten Glanze erstrahlen lassen werden. Mir zur Freude, Ihnen zur Ehre und dem Vaterlande zum Wohle. Standort, am 16. Jänner 1917. Karl u. v.“

Wien, 25. Jänner. (K.B.) Anlässlich des bevorstehenden Geburtsfestes des deutschen Kaisers beabsichtigt Kaiser Karl heute abends ins deutsche Hauptquartier. In seiner Begleitung befindet sich der Außenminister Czernin.

Wien, 24. Jänner. („Politische Korrespondenz.“) Der Abdrüber Vorkämmerer Fürst Fürstberg wurde durch Verleihung des Kriegskreuzes 1. Kl. für fünf verbienliche ausgezeichnet. Der vor einigen Tagen nach Warschau versetzte außerordentliche Gesandte Stephan Ugron zu Kranthalba wurde mit dem Großkreuz des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Mit der Leitung der Münchner Gesandtschaft wurde für Kriegsbauer der außerordentliche Vorkämmerer Graf Douglas Thurn-Tassiloff in der Eigenschaft eines Gesandten betraut. Der Berner Gesandte Freiherr v. Haggen erhielt die erbetene Abberufung, wobei ihm der Orden der Eisernen Krone 1. Kl. verliehen wurde. Zum Gesandten in Bern wurde Alexander Freiherr v. Müllin ernannt. Der Gesandte am niederösterreichisch-burgundischen Hofe Karl Freiherr v. Osltra wurde unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 1. Kl. abberufen. An seiner statt wurde Ludwig Graf Szegheny zum Kaiser Gesandten ernannt. Ihm wurde gleichzeitig die Würde eines Weheimen Rates verliehen. Zum Gesandten in Sofia wurde Otto Graf Czernin ernannt. Graf Karl Trautmannsdorff-Weinsberg erhielt den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Er bleibt vorerst auf seinem wichtigen Posten in Konstantinopel. Franz Freiherr v. Haymerle erhielt den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und wurde in das Ministerium des Inneren einberufen, wo ihm ein wichtiger Referat übertragen wird. Graf Alexander Hoyos, der mit dem Kommandeur des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern ausgezeichnet wurde, wurde in Kopenhagen der residierenden Gesandtschaft am dänischen und norwegischen Hofe zugeweiht und als Gesandtsrat nach Christiania entsendet, an seiner statt Graf Ferdinand Colloredo-Mansfeld zum Chef des Kabinettes des Ministers des Inneren, bei gleichzeitiger Beförderung zum Legationsrat 2. Kategorie, bestimmt.

Wien, 24. Jänner. Die bisherigen Konferenzen der Parteivertreter mit dem Ministerpräsidenten bedeuten bekanntlich nur die Einleitung der eigentlichen sachlichen Verhandlungen, und es wird eine vollständige Klärung der innerpolitischen Situation auf Grund des Resultates dieser merkwürdigen Konferenzen festzustellen sein. Die Meinungen über die Einberufung der neuen Session des Reichsrates gehen jetzt auseinander. Vielfach wird in politischen Kreisen die Meinung ventiliert, daß das im Juni 1917 gewählte Haus überhaupt nicht mehr zusammenkommen werde, und daß die Mandate nach ihrer nunmehr sechsjährigen Dauer einfach ablaufen würden, ohne daß während des Krieges etwas bezüglich einer Neuwahl oder einer Mandatsverlängerung zu geschahen brauchte. In parlamentarischen Kreisen wird allerdings eine derartige Anschauung über verfassungsrechtliche Fragen als unhaltbar bezeichnet, und man rechnet zwar nicht mit einem Zerbrechen der parlamentarischen Tätigkeit noch vor Ostern, aber man hält dafür, daß im Mai, längstens im Juni 1917, die konstituierende Sitzung des Hauses abgehalten werden wird, der dann das Eidesgelöbte der Krone vor beiden Häusern des Reichsrates folgen würde. Im Zusammenhang damit spricht man von der Notwendigkeit der Vornahme der Wahlen der Delegation, die Aufgabe der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wären.

W u a p e s t, 23. Jänner. Abgeordneter Graf Madar Tschy erklärt: Seit Wochen wird die öffentliche Meinung durch Fälschungen in Aufregung gehalten, wonach die Heereslieferungen Polkriter direkt oder indirekt interveniert, Protektion ausübt oder vermittelt haben, ja, einzelne sogar werden beschuldigt, daraus materiellen Nutzen gezogen zu haben.“ Redner verweist

Erklärungen des Ministerpräsidenten in dieser Hinsicht vor ungefähr einem Jahre war fast, es nicht gebildet werden, daß Ansehen, die durch...

Aus Deutschland.

25. Jänner. (R.S.) Der Kaiser verlieh Generalmajor v. Madaden das Großkreuz...

Verschiedenes.

Wien, 24. Jänner. Der Kaiser hat heute in Balmers...

Lugano, 24. Jänner. Nach den italienischen Blättern...

Kottbus, 24. Jänner. Nach englischen Berichten...

Petersburg, 24. Jänner. Nach dem „Dien“...

Petersburg, 24. Jänner. Nach dem „Ruskoje...“...

Die spanische Ministerkrise.

Ein Mitarbeiter der Zeitung „Debats“ hat die bei Ministerkrise vom Könige zu Rate gezogenen Ober...

herkommen, daß aus dieser werde für Spanien auf alle Fälle ein Vorteil zu bestehen, wie auch immer der...

Das schreibt die „Allwöchige Zeitung“. Nach dem Vorhanden in folgendem: Die jüngste spanische Ministerkrise...

Vom Tage.

Wein für Gastrolote. Die Approvisionnement-Kommission teilt uns mit, daß sie ungefähr 200 Hektoliter...

Erdsturz bei Cilli. Aus Cilli, 23. d., wird der „Zeit“ telegraphiert: In Heranting bei Cilli fand vor...

Vom Postverkehr. Im k. u. k. Okkupationsgebiete in Serbien wurde das k. u. k. Clappenpostamt zweiter Klasse...

Verkehr zwischen Oesterreich und Belgien. Von nun an nehmen alle Orte des Kreises Namur am Briefverkehr...

Der letzte Mann der „Wiesbaden“. Oberleutnant Jenne ist der einzige Überlebende von der Besatzung der „Wiesbaden“...

Wirtschaftliches.

Mehlspeisen in Budapest. Für den Verkauf von Mehlspeisen hat der Budapest Magistrate eine Kundmachung veröffentlicht...

Lebensmittelnot in Schweden. Daß auch die neutralen Länder durch die Blockade Englands schwer in Mitleidenhaft gezogen sind...

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 25.

Garfisoninspektion: Hauptmann Czwiezjawski. Verletzige Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“...

Trauerabzeichen. Vom 30. d. M. angefangen werden Heck-, Bug- und Bootsflaggen ohne Trauerflor geführt...

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201-250 des Roten Kreuzes vom 25. XII. 1916 bis 25. I. 1917:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Hansadmiralatskanzleidirektion (1.82), Gasthaus Irid (0.74), etc.

Kino des Roten Kreuzes. Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Der Schmuck der Madonna.

Drama eines Abenteurerpaares. In der Hauptrolle: Robert Warnick.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7:30 p. m.

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minutentaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** (Villa, Via Ospedale 10) mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Badezimmer, Keller, Dachboden und Terrasse, in der schönsten und gesundesten Lage, ist zu vermieten. Auskunft Via Saldama 1, von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 142
- Möbliertes Balkonzimmer** mit eventueller Klavier- und Buchhaltung zu vermieten. Auskunft Via Promontore 9, 3. St., rechts, von 2 bis 3 Uhr. 147
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Medolha 12. 148
- Zwei Zimmer**, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Helgolandgasse 28, Vidulich. 148
- Zimmer** und Küche im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 146
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang in Pollicarpo zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 140
- Lehrling** wird bei sofortigem Eintritt gesucht. Eisenhandlung Pauletta, Custozaplatz. 121
- Zusammenlegbares Bett**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. M. Kammerdiener, Via Corere 3. 145
- Gebrauchte Kopierpresse** oder Satinermaschine zu kaufen gesucht. Anträge an k. u. k. Schiffbauingenieur Oskar Hack. 141

**Feldgrüne**

## Uniformen

Mäntel :: Ueberblusen  
Blusen :: Braccheshosen

Edellose Auslieferung! In jeder Größe lagernd!

### IGNAZIO STEINER

POLA  
PIAZZA FORO 7

**Neue Auflage des „Handbuch der Dreherei“.**  
Praktischer Selbstunterricht zum Berechnen der Wechselläder, zum Gewindefschneiden und zur Gewindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln konischer Arbeiten auf der Drehbank, sowie auf der Hobelmaschine. — Preis K 9.—  
Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

**Einführung in den Gebrauch des Batterie- und Geschützrichtkreises**  
von L. Großmann. K 3.—  
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

### Der jungen Seele bitteres Weh.

Roman von Erich Friesen.

18

(Nachdruck verboten.)

Und als er sich noch erlaubte, nach dem Vorleben, dem Charakter, den Grundtugenden des Fürsten zu fragen, da brauchte der Major ärgerlich auf:

„Nun seh' mir einer das Rücken an! Will über einen gewissen Mann von Welt urteilen und seine in den Kinderstühlen stehende Weisheit verzapfen! Verbrenne die Leber nicht den Schnabel, mein Junge! Mit dem Fürsten Alexander Oskinsky ist nicht zu spaßen. Sein Charakter ist über jeden Zweifel erhaben. Uebrigens —“  
„Sach' blickte er seinen Neffen an — „solte Dawida doch am Ende Recht haben und du bist — eiserfüchtig?“

Flammende Röte schob in Winfrieds Stirn.

„Zahle ich meine Schwester, Onkel Roderich —“

„Na ja, das mein' ich auch,“ fiel der Major, rasch beiführend, ein. „Also nichts mehr davon!“

Und Winfried schwieg. Aber schwerer und schwerer wurde ihm das Herz.

Gespensisch ragten die dunklen Äpfel zum mondheilen Himmel empor. Unten plätscherten und zersplättern die trübten Fluten des Nil. Weltklastern schwebte ein schwarzer Nachtvogel daher, dumpf klagende Laute ausstößend.

Die ganze Natur wie im Banne einer geheimnisvollen, tobdringenden Trauer . . .

Noch lange, lange Jahre danach erinnerte sich Winfried mit Schauern dieses Momentes: der gespensisch aufragenden Äpfel, der aufgepeitschten Nilfluten, des daherschwebenden, klagenden Nachtvogels.

## Städtische Sparkasse in Pola.

Die **Besitzer der I. und II. Kriegsanleihe**, insbesondere jene, welche die Zeichnung seinerzeit bei der Städtischen Sparkasse hier vorgenommen haben, werden eingeladen, von der Gelegenheit zum vorteilhaften

### Umtausch dieser Wertpapiere

gegen vierzigjährige amortisable Schuldverschreibungen der **V. Kriegsanleihe** Gebrauch zu machen.

Die Differenz zwischen dem Amalgamewerte der umzutauschenden Effekten und jenen der 40jährigen Schuldverschreibungen wird bar vorzuzüht und beträgt einschließlich der für die Zwischenzeit entfallenden Stückzinsen von je 100 K Nominal

bei der **I. Kriegsanleihe K 572,**  
bei der **II. Kriegsanleihe K 321.**

Umtauschanmeldungen werden in der Zeit von 9 bis 1 Uhr entgegengenommen

Pola, im Jänner 1917.

Die Direktion.

## Auszug aus dem Dienstreglement der k. u. k. Kriegsmarine.

3. Teil. (100 Oktavseiten.) K 2.—.

Zu haben bei

**Jos. Krmpotić, Pola**  
Custozaplatz Nr. 1.

5.

Am äußersten Ende Kairo, dort, wo bereits der Wissenssinn seine Herrschaft beugnet, in nächster Nähe der Lehmhütten eines Fellahdorfes, stand ein kleines, einstöckiges Haus — ganz eingebettet in stacheliges Kaktusgestrüpp.

Kein Namensschild zeigte an, wem dieses einstruzdrohende Häuschen gehörte. Auch waren die Vorhänge fast immer zugezogen, so, oft sogar die wummeligen Fensterläden geschlossen, ja, daß ein zufällig Vorübergehender annehmen mußte, das Haus sei unbewohnt.

Und doch war dem nicht so.

Wenn je einem Menschen eingefallen wäre, an der verrosteten Glocke zu ziehen, so würde er bald bemerkt haben, wie die Türspalte sich behutsam öffnete und ein alter, struppiger Frauenkopf sichtbar wurde. Und ein Paar stehender schwarzer Augen. Und eine folge, mit einer großen Warze gekörte Nase — eine richtige Macbethsche Hesperysphysiognomie.

Heute lagte dieses gelbe Pergamentgesicht öfter als sonst durch die Türspalte hinaus in die mondbelegante, stille Nacht, wobei die buschigen, weißen Brauen sich jedesmal ärgerlich zusammenzogen.

„Noch immer nicht!“ knurrte dann der zahntose Mund in den gutturalen Tönen des arabischen Volksdialektes.

Und krechend stieg die Tür wieder zu.

Dann humpelte die Alte in die Küche und bastelte mürrisch an dem offenen Herdfeuer herum, auf dem der Kuskuffi, das arabische Nationalgericht — ein Gemisch aus Mais, Kamessfleisch und Del — bruzette. Ober sie steckte die Nase in das danebenliegende Wohnzimmer, wo, unter einer qualmenden Petroleumlampe, ein dunkler Mädchenkopf sich über eine Näharbeit beugte.

„Meine Herrin muß endlich essen — jawohl. Mittag hat sie keinen Bissen zu sich genommen. Jetzt ist es ein Uhr nachts,“ knurrte es dann ärgers aus dem zahntosen Mund. — „Auf den Vater was? Wozu? Der kommt doch nicht mehr vor Tagesanbruch. . . . Ja, Herrin! Ja! Der Kuskuffi steht schon Stunden auf dem Feuer.“

Der dunkle Mädchenkopf hob sich ein wenig den einbrenglichen Worten der Alten.

Es war ein Kopf von frapperender Schönheit. Ueber großen, nachtdunklen Augen wärbten sich feingekrümmte, über der geraden Nase fast zusammen gewachsene Brauen. Der Teint war alabasterweiß, einem matten Hauch ins Bräunliche, ohne jede Spur von Röte. In schweren Wellen lagte sich das schief getheilte, blauschwarze Haar um die schmale, b. Stirn, im Nacken einen dicken Knoten bildend.

„Ich habe noch keinen Hunger, Mutter!“ knurrte es mit tiefer, wohlüberlegter Stimme vom Nähtisch im ruhigen arabischen Idiom.

„Doch. Meine Herrin muß essen!“ beharrte die Alte.

Langsam erhob sich die hohe Mädchengestalt langsam direkt auf die Dienerin zu, um ihr das schwarze Tablett aus den zitternden Händen zu nehmen.

„Du weilst, Mutter, du sollst solche Sachen nicht tragen. Deine Herzschwäche —“

„Bei Allah und dem Propheten, nein — das gebt die alte Mutter nicht zu!“ wehrte sich die große Dienerin mit ihren schwachen Kräften. „Das ist keine Arbeit für meine Herrin. Wenn sie auch heruntergekommen ist und verarmt — durch Unglück und — na ja — so bleibt sie doch immer die Herrin, die feine Dame. Und eine Dame trägt kein Geschirr!“

(Fortsetzung folgt.)